



Kantonaler Mittelschullehrerinnen- und Mittelschullehrer-Verband St. Gallen

## **Jahresbericht Verbandsjahr 2013/14**

### **Liebe Kolleginnen und Kollegen**

Aus Vorstandssicht könnte man das letzte Verbandsjahr als ein ruhiges Jahr bezeichnen. Es war geprägt von konstruktiver Zusammenarbeit mit den Sozialpartnern, Mitgliederberatung, Kontaktpflege und Austausch mit Partnerorganisationen und auch der einen oder anderen Überlegung zur Organisation des Verbandes, von grösseren Katastrophen oder Bedrohungen sind wir insgesamt jedoch verschont geblieben.

### **Berufsauftrag**

2013 begann man im BLD die Arbeit an den Berufsaufträgen für die Volksschule, die Berufsbildung und die Mittelschulen aufzugleisen. Ziel war eine weitgehende Vereinheitlichung der Berufsaufträge aller drei Gruppen zu erreichen, wobei das vom BLD angestrebte Modell sich nur wenig unterschied von dem, was bei den Mittelschulen bereits Usus war. Es waren darum kaum grosse Änderungen zu erwarten, die gesetzten Rahmenbedingungen und vor allem die unbedingt geforderte Kostenneutralität liessen kaum Änderungen oder das gar das Beheben von Mängeln zu. Der Zeitplan war ehrgeizig, und so wurde im Frühjahr der bestehende Berufsauftrag unter Zeitdruck durchgeführt. Gestört hat uns dabei die nicht sehr offene Kommunikation über die Evaluation, wir haben über Umwege davon erfahren und hatten somit keine Gelegenheit, allenfalls Fragestellungen einzubringen – es hätte der Sache sicher nicht geschadet aber vielleicht genützt, wenn die Vertretung der Mittelschullehrpersonen sich bei der Evaluation eingebracht hätte.

Die eigentliche Arbeit begann für die Arbeitsgruppe Mittelschulen erst im Frühjahr 2014. Die Arbeitsgruppe in der die Schulleitungen, das Amt für Mittelschulen, die Pädagogische Kommission und Lehrerverbände vertreten waren, hat in rund 5 intensiven Sitzungen und zahlreichen E-Mails versucht, einen möglichst guten Berufsauftrag zu entwerfen.

Am Projekt Berufsauftrag konnten wir auch sehen, dass eine grundsätzlich gute und konstruktive Zusammenarbeit, wie der KMV sie mit dem übergeordneten Amt im BLD pflegt, nicht für alle Lehrerverbände selbstverständlich ist.

Die wesentlichen Rahmenbedingungen waren:

- Kostenneutralität
- Jahresarbeitszeit von 1906 Stunden, welche dann 100% entspricht
- Abrechnung nicht mehr in Jahreswochenlektionen sondern in Prozenten
- Festlegung eines Prozentanteils für die Erfüllung des Kernauftrags und des erweiterten Berufsauftrags
- Zuteilung der Tätigkeiten einer Lehrperson zu den Kategorien Kernauftrag, erweiterter Auftrag, besondere Aufgaben.

Im Wesentlichen hat sich die Arbeitsgruppe bemüht, eine Liste von Aufgaben zusammenzustellen, welche Lehrerinnen und Lehrern in ihrer Berufsausübung wahrnehmen und diese in verschiedene Kategorien einzuteilen. Die Liste soll „nach aussen“ aufzeigen, wie gross das Spektrum der Aufgaben ist, sie soll Schulleitungen und Lehrpersonen als Basis dienen, welche Aufgaben zum Grundauftrag gehören und welche nicht. Das Grundproblem dabei ist, dass eine Liste nie genau genug oder abschliessend formuliert sein kann. Es gäbe Gründe, sie sehr ausführlich zu gestalten und genauso gute Gründe, sie kürzer und allgemeiner zu halten und bei der Arbeit schwankt man zwischen den beiden Polen hin und her, im Zweifelsfall wird die Liste doch die gewünschten Anforderungen nicht befriedigend erfüllen. Trotzdem ist es sinnvoll, einmal darüber nachzudenken, was zum Beruf Mittelschullehrer alles dazugehört.

Die Aufteilung in Kernauftrag - erweiterter Auftrag wurde auf 94% und 6% festgelegt, was in etwa den bisherigen 100 Stunden entspricht und den bisherigen Umrechnungsfaktor zwischen Lektionen und Arbeitsstunden beibehält.

Moderat angepasst wurde auch das Kompensationsreglement, es wird darin nun nicht mehr nur von Abzügen gesprochen sondern auch von Mehrleistungen. Es hat sich gezeigt, dass die verschiedenen Schulen sehr unterschiedlich mit dem Reglement umgegangen sind, d.h., dass in der Umsetzung durchaus Spielraum ist. Wir haben nicht auf eine Vereinheitlichung durch ein genaues Reglement gedrängt, was am einen Ort Vorteile, am anderen grosse Nachteile mit sich gebracht hätte, sondern bauen darauf, dass allenfalls der Spielraum an den Schulen ausgehandelt wird.

Leichte Verbesserungen konnten wir bei der Altersentlastung erreichen. Weil nun die Altersentlastung ebenfalls als in Stellenprozenten angegeben ist, sind die Lehrergruppen mit Lektionenzahl von mehr als 23 für ein Vollpensum den anderen gleichgestellt. Die Mehrkosten dafür werden dadurch erkaufte, dass Stellvertretungen nur noch für den Kernauftrag angestellt werden, nicht aber für den erweiterten Berufsauftrag.

Wegen der unbedingten Forderung nach Kostenneutralität konnten allerdings zwei wichtige Probleme nicht angegangen werden:

Lehrer leisten schon heute deutlich mehr als 1906 Stunden pro Jahr an Arbeit, d.h. dass eine Senkung des Pensums oder eine Reduktion der Aufgaben erforderlich wäre, damit der Berufsauftrag so, wie er sein soll, überhaupt zu erfüllen ist.

Teilzeitlehrpersonen wenden für den erweiterten Berufsauftrag fast genauso viel Zeit auf wie vollangestellte Lehrpersonen, d.h. es ist nicht richtig, dass auch der Bereich „erweiterter Berufsauftrag“ für Teilzeitlehrpersonen nur im Umfang des Pensums im Lehrauftrag angerechnet wird. Die Ungerechtigkeit wird bei der Neuaufgleisung der Berufsaufträge mit dem Argument „nicht bezahlbar“ im BLD einfach wissentlich in Kauf genommen, und das ist nicht richtig.

Im Moment ist der Entwurf in der Vernehmlassung, wir sind gespannt auf die Reaktionen. Letztlich wird trotz der Grösse des Gesamtprojekts für uns im Alltag vermutlich kaum jemand eine Veränderung gegenüber dem heutigen Zustand bemerken.

### **Beratung / Rechtsberatung**

Im vergangenen Verbandsjahr hatten wir es mit mehr Beratungsfällen als im Vorjahr zu tun, mit Fragen zur Anstellung, Einstufung, zum Übertritt in den Ruhestand oder bei anderen Fragen, in denen sich Schulleitungen und Lehrpersonen nicht einig waren. Der KMV beantwortet in solchen Fällen Fragen, klärt wenn nötig die Rechtslage, unterstützt in Gesprächen oder finanziert in besonderen Fällen (zumindest teilweise) eine Beratung beim Rechtsanwalt. Ein Haupteffekt für die Betroffenen ist sicher, dass sie über den Verband eine Meinung von aussen bekommen und im Konflikt (und in der Regel auch in einer Abhängigkeitssituation) nicht mehr alleine sind sondern Unterstützung erfahren und es gelingt, Kompromisse auszuhandeln wo Fronten verhärtet waren.

### **Organisatorisches, Veranstaltungen und Kontaktpflege**

Zur Verbandsarbeit gehört auch Arbeit an den Verbandsstrukturen, d.h. die Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern oder nach Kolleginnen oder Kollegen, die bereit sind bestimmte Aufgaben zu übernehmen. Nichts ist stetiger als der Wandel - das gilt auch für den KMV Vorstand, und so müssen wir auch dieses Jahr an der HV alte Vorstandsmitglieder verabschieden und dürfen neue willkommen heissen. Ich glaube ich kann sagen, dass der KMV-Vorstand gut funktioniert und jedes Vorstandsmitglied die Aufgabe auch als bereichernd empfindet. Wer sich für die Arbeit interessiert und sich ein mitmachen vorstellen könnte ist jederzeit willkommen.

Die Homepage war schon seit einiger Zeit unser Sorgenkind, in diesem Jahr haben wir die Überarbeitung oder Neugestaltung in Angriff genommen. Die neue Seite ist nun aufgeschaltet, sie auch inhaltlich auf Vordermann zu bringen wird uns aber auch im kommenden Verbandsjahr noch beschäftigen. Allerdings ist das eine Arbeit, die sich sicher lohnt, und wir hoffen, dass dann die Kommunikation nach aussen für uns besser und einfacher wird.

Wie jedes Jahr haben wir auch in diesem Frühjahr den Parlamentarischen Abend durchgeführt, eine Veranstaltung, die dazu dient, mit den Kantonsparlamentariern in Kontakt zu bleiben. Das hilft

dabei, dass der KMV als Interessensvertretung der Mittelschullehrer im Bewusstsein bleibt und erleichtert uns das Zugehen auf Kantonsräte oder Parteien, wenn es nötig sein sollte.

Im Mai haben wir zwei Informationsabende zur neuen Pensionskasse organisiert, einen in Sargans und einen in St. Gallen, bei denen auch die Gelegenheit bestand, zwei Experten Fragen zu stellen. Mittlerweile sollten alle Versicherungsausweise verschickt sein, wir denken, dass die Veranstaltungen einen Beitrag leisten konnten, dass man die neuen Ausweise besser versteht.

Zum jährlichen Routine gehören auch regelmässige Aussprachen mit dem Bildungschef und dem Amtsleiter, an denen wir Fragen und Anliegen vorbringen. Mehrmals im Jahr tauschen wir uns auch mit dem KLV und dem BCH (Verband der Berufsschullehrpersonen) aus um uns gegenseitig über die gerade aktuellen Themen zu informieren. Gerade beim Berufsauftrag war das nützlich, das miteinander Reden verhindert, dass Verbände allenfalls gegeneinander ausgespielt werden, wenn sich die Interessen von Arbeitnehmer und Arbeitgeber einmal nicht gerade decken.

### **Kanti Wattwil**

Plötzlich zum Thema wurde in diesem Jahr auch die Kanti Wattwil und der politische Streit um den Standort dieser Kantonsschule. Die Standortfrage an sich wäre kein Thema für einen Berufsverband, aufgeschreckt hat uns aber die in dem Streit plötzlich aufgetauchte Idee, bis zu 200 Schülerinnen und Schüler ausserkantonale in Pfäffikon ins Gymnasium zu schicken. Im Mai hat Regierungsrat Kölliker gegenüber den Medien geäussert, dass die Regierung Verhandlungen mit dem Kanton Schwyz aufnehmen und gleichzeitig prüfen möchte, welche Auswirkungen einer Reduktion der Schülerzahl auf das Angebot in Wattwil hätte. Wer eine Kanti von innen kennt, der weiss, dass 100 - 200 Schüler weniger zwischen 4 und 12 Klassen weniger bedeuten, dass dadurch in Wattwil eine sehr grosse Zahl an Lehrerstellen abgebaut würden und dass das Angebot der Schule vermutlich auch bei den Schwerpunkten deutlich verringert werden müsste. Eine Kantonsschule soll sich aber nicht spezialisieren wie das Privatschulen tun, sie soll ein breites Spektrum anbieten. 100 bis 200 Schüler weniger, das ist, als ob ein ganzer Jahrgang aus einer Schule verschwindet. Öffentlich oder politisch diskutiert wird diese unselige Idee jedoch nicht, die Diskussion kreist weiter um den Streit „Kanti in Wattwil oder doch in Uznach“ und man redet vom „Kanti - Leck“ - womit ironischerweise nicht der Sanierungsbedarf der in die Jahre gekommenen Schule gemeint ist - sondern die Frage, wie gewisse Informationen nach einer Regierungssitzung an die Presse gelangen konnten. 2016 stehen wieder Wahlen an, und man wird den Eindruck nicht los, dass von allen Seiten versucht wird, mit der Kanti Wattwil Wahlkampf zu betreiben. Wir sind entschieden gegen die Idee, eine so grosse Zahl von Schülerinnen und Schüler ausserkantonale zu beschulen und werden die Sache nicht so einfach auf sich beruhen lassen.

An der nächsten Aussprache mit dem Bildungschef im September werden wir das Thema auf jeden Fall zur Sprache bringen.

### **Ausblick**

An allen Schulen werden derzeit Projekte mit Laptopklassen oder Tabletklassen vorangetrieben. Damit rückt auch die Frage in den Focus, wie die Finanzierung für entsprechende Geräte der Lehrpersonen. Einmal ist der KMV in diesem Jahr schon deswegen aktiv geworden. Es taucht auch die alte Frage auf, warum Lehrpersonen ihre Arbeitsgeräte selbst finanzieren sollen und nicht mindestens eine finanzielle Entschädigung für Computer, Peripheriegerät und Software erhalten. Niemand im BLD finanziert seinen Laptop und seine Office-Lizenz selbst. Laut Gesetz ist der Arbeitgeber verpflichtet die Arbeitsgeräte zur Verfügung zu stellen. Für uns sind Arbeitsplätze zuhause bequem und wir sind daran gewöhnt, aber der Kanton spart sehr viel Geld dadurch, dass so gut wie jede Lehrperson zuhause ein eigenes Büro unterhält. Die Rektorenkonferenz hat ihre zukünftige Informatikstrategie noch nicht bekannt gegeben, wir sind jedoch bereit, in die Diskussion einzusteigen sollte dies notwendig werden.

Es bleibt abzuwarten, was für positive oder negative Überraschungen das neue Verbandsjahr für uns noch bereit halten wird. Eines kann man über die KMV-Arbeit aber mit Sicherheit sagen, langweilig wird es nie.

Die Präsidentin

